Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 39

Illustration: Heute...feiert Frau Müller ihren [...]
Autor: Pini, Elena-Sophia

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HERDI-WITZ

«Chunnt dir aber prima, din neue Tennisdress», sagt eine Bekannte spitz zu einer Kollegin, die vor dem Spiegel ein Kostüm anprobiert.
Darauf die Kollegin waidwund: «Sone Frächheit. Das isch mis Bruutchleid.»

Mutter des Morgens zur Tochter, die schon aufgestanden ist: «Häsch du de Vatter ghöört heichoo hüt znacht?»
Tochter: «Nei, aber woni am halbi Sibni sini Schueh putzt han, sinds no warm gsii.»

Eine prominente Schauspielerin auf die Frage, warum sie nicht geheiratet habe: «Ich bin für die Szene geboren, aber nicht für Szenen.»

Einer am Stammtisch: «Mini Frau liit mer schtändig i den Ohre und wirft mer vor, ich kümmeri mich zwenig um üseri Chind.»
«Wie mängs Chind händ ihr?»
«En Bueb, de Markus, und es Maitli, das isch ... Momänt emol, heisst's jetzt au Edith oder Sandra?»

Aktuelles Kurzgebet: «Lieber Gott, vergib mir meine Schulden, meine Gläubiger weigern sich.»

Boss zum Angestellten: «Sie sind jo en schööne Schpassvogel. Jetzt, zmitzt i de Rezession, wänd Sie e Lohnuufbesserig? Chönd Sie grad vergässe. Aber wüssed Sie was? Defüür töörfed Sie, wänn Sie zu mim Büro uusgönd, d Türe ganz zümftig schletze.»

Der Feldweibel zum Soldaten, der sich laufend ungeschickt anstellt: «Mein Lieber, Sie hätten das Pulver nicht einmal erfunden, wenn Sie Berthold Schwarz gewesen wären.»

«Chef, ich sett umbedingt e halbi Wuche Färie näh.»
«Und wäge was? Übermüedig, Schtresserschiinige?»
«Nei, aber sonen Huuffe Video-Uufzeichnige vo Sändige, woni wäge der Aarbetsziit i de Buude nid ha chöne diräkt luege.»

Definition: Ein Steuerhinterzieher ist ein Mensch, der sein Geld noch mehr liebt als sein Vaterland.

«Wie isch d Party gsii bis Meiers?»
«Langwiilig. Hetti rächtziitig mini Hose gfunde, wäär ich no zu eu in ‹Leue› zum Samschtigjass choo.»

«Fräulein, ich ha Kohldampf wienen Wolf. Was chönd Sie mir empfele?»
«Hunger wienen Wolf? Wie wärs mit Lammbroote?»

Ein Zahnarzt wundert sich, dass ein Patient während der Behandlung mitunter «8804» sagte. Bis er draufkam, dass 8804 die Postleitzahl von Au am Zürichsee ist.

Am Stammtisch wird politisiert. Als die Serviertochter sich in die Diskussion einmischt, fragt ein Gast: «Wüssed Sie überhaupt, was Politik isch?»
«Säb wili glaube, nochdäm ich scho sibezäh Johr im Service schaffe. Politik isch, wäme über d Bundesrööt und die andere z Bärn obe fluechet.»

Durchsage im Flugzeug: «Meine Damen und Herren, hier spricht Ihr Kapitän. Wegen eines Defektes haben wir soeben eines unserer vier Triebwerke ausser Betrieb setzen müssen. Das ändert jedoch nichts an unserem Flug, wir werden in einer halben Stunde im Rom landen. Übrigens habe ich die Ehre, Ihnen mitteilen zu dürfen, dass wir vier Kardinäle an Bord haben.»
Ein älterer Passagier winkt eine Hostess herbei und sagt: «Richten Sie Ihrem Kapitän doch bitte aus: vier Triebwerke und drei Kardinäle wären mir lieber.»

Die strahlende Braut, happy rundum, am Hochzeitstag zu ihrem Einzigen: «Schatz, du liebe, gäll, mir beteiliged üüs jetzt dänn au a de wältwiite Bevölkerigsexplosion.»